

LANDES
KONZERTE
2014/15

ALTE MUSIK
SONNTAGSMUSIK
VOKAL.ISEN
ORGELKONZERTE



PROGRAMM

„Im Namen der Rose“

Rosemarie Schobersberger, *Sopran* / Andreas Lebeda, *Bariton*
Martina Schobersberger, *Cembalo* / Clemens Zeilinger, *Klavier*



26.11.14 /
Spittelwiese
19.00 Uhr

vokal.isen

EINFÜHRUNG

„O Röschen rot“

GUSTAV MAHLER
(1860-1911)

Urlicht (aus „Des Knaben Wunderhorn“)

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
(1685-1759)

Flammende Rose aus *Neun deutsche Arien* für Sopran,
Violine und B.c.

PROGRAMM

ANTONIN DVORÁK
(1841-1904)

Wilde Rose („Sipek“, aus den „Mährischen Duetten“)

JOHANNES BRAHMS
(1833-1897)

Erlaube mir, feins Mädchen
(aus „Deutsche Volkslieder“)
Sapphische Ode (Hans Schmidt)
Jungfräulein, soll ich mit euch gehn
(aus „Deutsche Volkslieder“)

HENRY PURCELL
(1659-1695)

From Rosy Bow'rs aus „*Don Quixote*“ (Thomas D'Urfey)
“a Mad Song: by a lady distracted with love...
performing in the tune all the degrees of madness....
sullenly mad, mirthfully mad (a swift movement),
Melancholy madness, Fantastically mad, Stark mad”
...“*Sobald einmal aller Verstand entflohen ist,*
hat Liebe keine Macht mehr zu betören.
Rasend will ich den Wald durcheilen,
Gewänder und Locken mir dabei zerraufen.
Lieber tausend Tode sterben als umsonst zu lieben.“

SAMUEL BARBER
(1910-1981)

Now Have I Fed and Eaten up the Rose (James Joyce)

PAUL HINDEMITH
(1895-1963)

On Hearing 'The Last Rose of Summer' (Charles Wolfe)

BENJAMIN BRITTEN
(1913-1976)

The Last Rose of Summer
(Folk-Songs, Groves of Blarney)

FRANZ SCHUBERT
(1797-1828)

Heidenröslein (Johann Wolfgang v. Goethe)
Die Rose (Friedrich Schlegel)

MARTIN GLASER
(*1968)

Die Rose (Maria Clementine Francois) op.60 (UA)

OSWALD VON WOLKENSTEIN
(1377-1445)

Der mai mit lieber zal

ROBERT SCHUMANN
(1810-1856)

Aus den östlichen Rosen (Friedrich Rückert)
Meine Rose (Nikolaus Lenau)
Mit Myrten und Rosen (Heinrich Heine)

BALDUIN SULZER
(*1932)

Sieben Rosen hat der Strauß (Bertolt Brecht)

HUGO WOLF
(1860-1903)

Agnes (Eduard Mörike)
Anakreons Grab (Johann Wolfgang v. Goethe)
Zur Rosenzeit (Johann Wolfgang v. Goethe)

EDVARD GRIEG
(1843-1907)

HENRY PURCELL

Hark, My Daridcar.
A Dialogue in *Tyrannick Love*, or the *Royal Martyr*
aus „*Orpheus Britannicus*“ (Anonymous)
Zwei Luftgeister machen sich auf, die Geheimnisse
unglücklich Liebender zu erforschen: in einer
abenteuerlichen Reise segeln sie über Meere, lassen
sich mit den Wolken treiben und gleiten auf dem
Rücken von Sternschnuppen in einen ‚Liebespudding‘...
„*So ready and quick is a Spirit of Air,*
to pity the lover and succour the Fair;
that silent and swift the little soft God,
is here with a wish and is gone with a Nod.“

Einführung

*Es erröten wie die Mädchen nun die Hecken, seht nur hin,
Oh die Rose, ach, die Rose ist der Blumen Königin!
(Sappho, um 600 v.Chr.)*

Nicht erst Umberto Ecos berühmter Roman trägt die Rose im Titel – unzählige Mythen, Märchen und Gedichte haben diese merkwürdigste und wunderbarste Blume zum Thema. Weit früher noch als in Sapphos Griechenland wurde die Rose in den Ländern des Nahen und Fernen Ostens kultiviert und verehrt. Der Legende nach brachte der Sumererkönig Sargon um 2300 v.Chr. Rosen von einem Feldzug mit in seine Hauptstadt Akkad. Zur selben Zeit beginnt in China die Rosenkultur, bald darauf in Ägypten, Thrakien und Babylon - die berühmten ‚Hängenden Gärten‘ der Semiramis verdankten ihren Ruf als Weltwunder der Antike wohl vor allem auch ihrer legendären Rosenpracht, und die Rosen von Schiras in Persien sind durch Hafis in die Weltliteratur eingegangen. Homer spricht in der Ilias von Eos, der ‚rosenfingrigen‘ Morgenröte, und Sappho war schließlich die erste, die die Rose ‚Königin der Blumen‘ nannte. Von Cleopatra wird erzählt, sie habe anlässlich eines Festmahles für ihren Liebhaber Mark Anton Kissen mit Rosenblättern füllen lassen, und bei Kaiser Neros Festessen wurden angeblich so viele Rosen über die Gäste gestreut, dass einige von ihnen erstickt sein sollen.

*Ich bin eine Blume in Saron und eine Rose im Tal
(Hohes Lied 2.1)*

Für die stark erotisch besetzten Rosenmetaphorik des im Orient entstandenen Hohen Lieds hatte das christlich-abendländischen Mittelalter lange Zeit wenig übrig; die Rose (*Rosa gallica officinalis*) wurde zunächst nur in Klostergärten als Heilpflanze gezogen. Am Beginn eines spezifisch christlichen Rosenkults steht die Begründung des Ordens der Goldenen Rose durch Papst Leo IX. im Jahr 1049. Neben der schönen Legende vom Rosenwunder der heiligen Elisabeth ist es vor allem die mit den Kreuzzügen immer intensiver einsetzende Marienverehrung, die der Rose zu einer beispiellosen metaphorischen Karriere verhalf: im Bild der dornenlosen ‚*Rosa mystica*‘ wird die Reinheit Marias zum Ausdruck gebracht. In Stefan Lochners Gemälde ‚*Maria im Rosenhag*‘ symbolisieren weiße und rote Rosen zugleich die Unbeflecktheit und die Liebe Marias; am sinnfälligsten drückt sich die Verschmelzung von Marien- und Rosenkult wohl im Rosenkranz aus.

*Erbliht ist die Rose
und die Nachtigall ist trunken,...*

*Was ist der Wunsch des Herzens,
sieht es den Garten dieser Welt? –
Mit Hilfe aller guten Geister
von deinem Angesicht die Rosen pflücken!
(Hafis 14.Jhdt.n.Chr.)*

Und immer blühen die Rosen östlich – Schumanns Lied und Rückerts Gedicht erzählen uns davon. Zu Beginn des 19. Jahrhundert ist es der große Orientalist Joseph von Hammer-Purgstall, der mit seinen Übertragungen aus dem Persischen den literarischen Mythos der Rose begründet. Die Vierzeiler des im 11. Jahrhundert n.Chr. lebenden Dichters Omar Chaijam, über dessen Grab in Naischabur ein Rosenbusch wächst, haben den Zauber der Rose in der Weltliteratur verewigt; für die deutschsprachige Literatur erlangten vor allem die Gedichte des 1325 in Schiras geborenen Chaje Shams-ed-din Mohammad – bekannt unter seinem Beinamen Hafis – eine überragende Bedeutung; sowohl Goethes *West-östlicher Divan* als auch Friedrich Rückerts Gedichtband *Östliche Rosen* sind von Hafis geprägt.

*Wenn der Sommer sich verkündet,
Rosenknospe sich entzündet,
Wer mag solches Glück entbehren?
Das Versprechen, das Gewähren,
Das beherrscht in Florens Reich
Blick und Sinn und Herz zugleich.
(Goethe, Faust II)*

Seit dem Altertum galt die rote Rose, die der Aphrodite, dem Eros/Amor und dem Dionysos geweiht war, als Sinnbild von Liebe, Freude und Jugend, als erotisches Zeichen von ‚Versprechen und Gewähren‘, wie es Goethe formuliert. Zugleich wurde die Rose – ihrer Dornen wegen – schon früh ein Symbol für Schmerz und Tod: so sind die roten Rosen der Sage nach aus dem Blut des Adonis entstanden, und in der persischen Mythologie war es das Blut der Nachtigall, das die ursprünglich weiße Rose rot färbte:

*Eine Nachtigall gewann
mit harter Mühsal eine Rose;
eifersüchtig schlug der Wind, der göttliche,
ihre Brust mit hundert Dornen. (Hafis)*

Gerade die Verbindung von Liebe und Schmerz, von Liebesverlangen und Liebesverletzung im Bild der Rose wird in der Kunst zu einem bestimmenden Motiv: die alten Volksliedtexte aus *Des Knaben Wunderhorn* sind dafür ebenso ein Beispiel wie Goethes *Heidenröslein*. Und wie wir aus *Dornröschen* wissen, gelingt es nur alle hundert Jahre einem Märchenprinzen, die rätselhafte Dornenhecke zu durchdringen, die um die Liebe gezogen ist...

Biografien

Rosemarie Schobersberger besuchte das Linzer Musikgymnasium und studierte am Brucknerkonservatorium Linz bei Gertrud Schulz, Cornelia Prestel und Thomas Kerbl (Diplome Konzertfach Gesang und Gesangspädagogik mit Auszeichnung); in Meisterkursen arbeitete sie mit Kurt Widmer, Breda Zakotnik, Catherine Young, Kai Wessel und Barbara Bonney. Sie sang in Opernproduktionen wie Cavalieris „*Rappresentatione di Anima e di Corpo*“ (Brucknerfest Linz), Purcells „*Dido and Aeneas*“, Haydns „*Die Welt auf dem Mond*“, Mozarts „*Bastien und Bastienne*“ oder HK Grubers „*Frankenstein*“.

Ihr Konzertrepertoire reicht von Monteverdis *Marienvesper* und Bachs *H-moll-Messe* (eben erst bei *Musica Sacra* Linz) über zahlreiche Oratorien, Kantaten und Messen bis hin zu Aufführungen zeitgenössischer Kompositionen wie etwa von Balduin Sulzer und Rudolf Jungwirth. Als Mitglied der Ensembles KEPLER-KONSORT und ensembleMUSAIOS singt sie barocke Kammermusik an zahlreichen internationalen Festivals für alte Musik. Auch als Liedsängerin widmet sie sich besonders der Kammermusik: so war sie mit dem *Quatuor de Moulin* u.a. zu Gast bei Alexander Paleys Festival in der Normandie. Neben ihrer sängerischen Tätigkeit unterrichtet Rosemarie Schobersberger an der Landesmusikschule Ottensheim.

Martina Schobersberger studierte am Brucknerkonservatorium Linz (Orgel bei Prof. August Humer), absolvierte mit Auszeichnung und unterrichtete am Oberösterreichischen Landesmusikschulwerk. Anschließend unternahm sie Studien für Alte Musik an der Musikhochschule Trossingen (Orgel bei Andrea Marcon) und an der Schola Cantorum Basiliensis (Orgel bei Jean-Claude Zehnder, Cembalo bei Andrea Marcon), die sie jeweils mit einem Diplom abschloss, und war in dieser Zeit Organistin an der Marienkirche in Olten (CH).

Martina Schobersberger ist Mitglied der Austrian Baroque Company, übt eine internationale Konzerttätigkeit als Solistin und Ensemblespielerin aus und wird regelmäßig zu Kursen für Alte Musik eingeladen. Weiters unterrichtet sie an der Anton Bruckner Privatuniversität. Außerdem spielt sie Organetto (Portativorgel) und ist als Organistin an der Ursulinenkirche in Linz tätig. Diverse Rundfunk- und Fernsehaufnahmen, CD-Einspielungen bei den Labels Sony Music, ORF Edition Alte Musik, Claves u.a. dokumentieren ihre künstlerische Tätigkeit. 2004 nahm Martina Schobersberger eine Orgelsolo-CD an zwei historischen Orgeln aus der Renaissance- und Barockzeit in Oberösterreich auf. Zusammen mit Michael Oman gründete sie die Eferdinger Schlosskonzerte und ist weiters als Projektmanagerin für die Austrian Baroque Company tätig.

Andreas Lebeda wurde in Gmunden geboren; er studierte an der Universität Salzburg und am „Mozarteum“. Entscheidende Anregungen erhielt er in Nikolaus Harnoncourts Klasse für Aufführungspraxis am Mozarteum sowie als Schüler von Kurt Widmer an der Musikakademie Basel; darüber hinaus besuchte er Meisterkurse u.a. bei Elisabeth Schwarzkopf und Burga Schwarzbach. 1990 erfolgte sein Operndebüt unter René Jacobs in Montpellier und Innsbruck; seither führten ihn Konzerte, Liederabende und Opernproduktionen in bedeutende Musikzentren in Europa, Japan und in den USA sowie zu zahlreichen internationalen Festivals (Semaine Sainte Arles, Festival Barocco Viterbo, Klangbogen Wien, Printemps des Arts Monte Carlo, Carinthischer Sommer, Brahms!-Festival Müzzuschlag, La folle Journée Nantes u.v.a.). 1999 debütierte er in den USA, wo er in den vergangenen Jahren neben zahlreichen Liederabenden (u.a. in New York, Weill-Recital-Hall/Carnegie) auch Mahlers Rückert-Lieder mit dem National Gallery Orchestra interpretierte.

Zu seinen wichtigsten CD-Aufnahmen zählen Mozarts „Grabmusik“, Bachs Kantate 182 „Himmelskönig, sei willkommen“ (Symphonia) sowie Franz Schuberts „Winterreise“ (mit dem englischen Pianisten David Cowan am Hammerklavier).

Andreas Lebeda unterrichtete viele Jahre am „Mozarteum“ in Salzburg und leitet seit 1992 eine Klasse für Gesang und Vokalensemble an der Anton-Bruckner-Universität Linz; er ist Initiator der vokalen Kammermusikreihe „vokal.isen“.

Clemens Zeilinger, in Wien geboren, studierte zunächst am Brucknerkonservatorium Linz, später an der Universität für Musik Wien. Er gewann mehrere Preise, so den 1. Preis beim Wettbewerb Jugend musiziert und den 1. Preis beim Europäischen Jugend-Musikwettbewerb in Antwerpen, außerdem war er Preisträger des Beethoven-Wettbewerbs in Wien und des Europäischen Kammermusikwettbewerbs in Den Haag. Mehrmals wurde ihm das Bösendorfer Stipendium zuerkannt. 2008 war er Artist of the Year von ORF-Radio Ö1 anlässlich dessen 40-jährigen Bestehens. Im gleichen Jahr spielte er sämtliche Sonaten von Ludwig van Beethoven im Linzer Brucknerhaus, 2010 widmete er sich dort einem Schubert-Schwerpunkt und war 2011 und 2012 „Artist in Residence“ des Brucknerhauses Linz.

Konzerte führten ihn durch ganz Europa, in die USA, nach Japan, Korea, Marokko, in den Iran und in den Oman. Als Solist arbeitete er mit vielen renommierten Orchestern zusammen, darunter das Niederösterreichische Tonkünstler Orchester, das Brucknerorchester Linz, das Mozarteum Orchester Salzburg, The Orchestra of the Royal Academy London, die Zagreber Philharmoniker und die Südböhmische Philharmonie. Einen großen Teil seiner künstlerischen Tätigkeit widmet der Pianist der Kammermusik und der Liedbegleitung in regelmäßiger Zusammenarbeit mit den Sängern Anna Maria Pammer, Andreas Lebeda und Michaela Selinger. Zeilinger unterrichtet an der Universität für Musik in Wien und an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz; 2011 gründete er das Trio-vanBeethoven.

VORSCHAU

vokal.isen 015.01

Mittwoch, 28. Jänner 2015, 19h Spittelwiese

WINTERTRÄUME

*Michaela Selinger, Mezzosopran / Andreas Lebeda, Bariton /
Alexander Paley, Klavier*